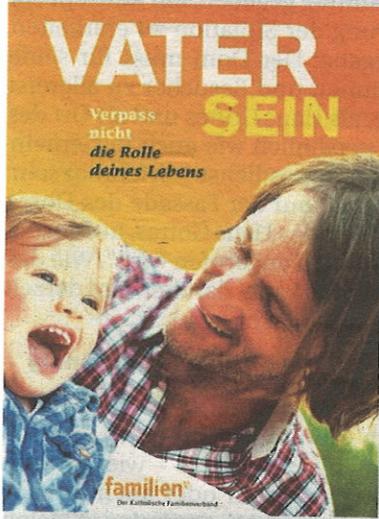


# Aktive Väter – Gewinn für die Familie



**Salzburg/Wien.** Der Katholische Familienverband setzt ein starkes Zeichen für die Väterbeteiligung und startet im Mai dazu eine Kampagne. „Mehr Teilhabe der Väter in der Kindererziehung ist der Schlüssel zu mehr Gleichberechtigung und einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, ist Familienverbands-Präsident Alfred Trendl überzeugt. „Vor allem aber sind uns die Väter selbst ein großes Anliegen. Ich bin selbst Vater und weiß durch meine jetzt schon erwachsenen Kinder, wie schnell die Zeit verfliegt“, so Trendl. „Wir wollen Väter bewusst dazu animieren ihre Vaterschaft aktiv zu gestalten und präsent zu sein, das ist ein Gewinn für die ganze Familie – besonders aber für den Vater selbst“, ist er überzeugt. Ab Mai werden 10.000 Plakate und Postkarten mit dem Slogan an Pfarren, Gemeinden und Geburtskliniken verteilt. Begleitet wird die Imagekampagne vom virtuellen Väterstammtisch [www.vatersachen.at](http://www.vatersachen.at). ibu

Rupertsblatt,  
vom 29.4.2018

## Bedürfnisse der Kleinstkinder

Es ist sicher Aufgabe der Arbeiterkammer, auf die oft schwierige Situation von Frauen am Arbeitsmarkt aufmerksam zu machen und Benachteiligungen aufzuzeigen. So wurden auch Auswirkungen längerer beruflicher Unterbrechungen sowie von Teilzeitarbeit auf die Pensionsansprüche dargestellt.

Nach Meinung der Arbeiterkammer sollten Frauen daher möglichst bald nach der Geburt wieder zurück an den Arbeitsplatz und Mütter und Väter sollten zudem möglichst beide Vollzeit berufstätig sein. Bei diesem engagierten Kampf werden jedoch die Bedürfnisse eines Kleinstkinds völlig außer Acht gelassen, ja mit keiner einzigen Silbe erwähnt. Vielmehr entsteht der Eindruck, Eltern müssten sich geradezu rechtfertigen, wenn sie sich eine Zeit

lang voll der liebevollen Betreuung ihrer Kinder widmen.

Die Säuglings- und Kleinstkind-Forschung zeigt eindrücklich auf, was ein Kind benötigt, um später tragfähige Beziehungen und ein geglücktes Leben aufbauen zu können: Jedes Kind hat ein Grundbedürfnis nach zugewandter Begegnung, nach einer Spiegelung mit seinen vertrauten Bezugspersonen. Wären Mutter und Vater acht Stunden täglich nicht zugegen, müsste eine außerhäusliche Betreuung auf diese Bedürfnisse Rücksicht nehmen. Am ehesten wäre dies noch bei Tageseltern der Fall. In Krabbelstuben und altersgemischten Gruppen dürften nur etwa drei Kinder auf eine Betreuungsperson, die stets ein und dieselbe sein müsste, entfallen. Fest steht jedenfalls, dass Familien ihre Kinder gern während der Kleinstkind-Zeit zu Hause versorgen: So stellt auch die Langzeitvariante des Kinderbetreuungsgelds nach wie vor die beliebteste dar und Teilzeitarbeit wird stark nachgefragt.

Jedenfalls sollte aber auch an der Qualität der institutionellen Kinderbetreuung, vor allem am Betreuungsschlüssel, also dem Verhältnis Betreuungsperson zu Kindern, engagiert weitergearbeitet werden. Ebenso an Konzepten von Teilzeit-Arbeitsmöglichkeiten für beide Elternteile, wie sie in anderen Ländern schon Verbreitung finden.

**Dr. Marie-Luise Zuzan,**  
Kathol. Familienverband Salzburg  
und Tiroler Unterland

Salzburger Nachrichten,  
vom 4.5.2018